





# Lord Georges Kriegsziele und die Arbeiter.

London, 6. Januar. Nach einer Reiterrede vor Lord George gestern die Vertreter der Gewerkschaften zu sich und gab diesen eine Erklärung über die Kriegsziele, in der er u. a. folgendes sagte:

**Wir sind an der kritischen Stunde**  
Dieser furchtbaren Kampfes angelangt, und bevor eine Entscheidung über die Bedingungen des Friedens getroffen werden soll, muß dem Volke klar sein, daß das Ziel der Politik hinter diesen Bedingungen steht. Lord George erklärte dann weiter, daß er die Frage der Kriegsziele mit den Arbeiterführern, mit Asquith und Lloyd, sowie einigen Vertretern der großen liberalen Organisationen beraten habe, jedoch das Ergebnis dieser Beratungen nicht als Auffassung der Regierung, sondern der Nation und des ganzen Reiches zu gelten. Er sagte:

**Wir führen keinen Angriffskrieg**  
gegen das deutsche Volk, das von seinen Führern überredet wurde, es kämpfe einen Verteidigungskrieg gegen eine Bedrohung nördlicher Völker, die auf die Herrschaft Deutschlands ausging. Das ist nicht der Fall. Eine Herrschaft Deutschlands über das deutsche Volk war niemals unser Kriegsziel vom ersten Tage des Krieges bis heute. Das englische Volk hat niemals eine Trennung der deutschen Völker oder die Auflösung des deutschen Reiches oder Landes beabsichtigt. Deutschland hatte eine große Stellung in der Welt. Es ist nicht unser Wunsch oder unsere Absicht, diese Stellung in der Zukunft in Frage zu stellen oder zu gefährden, sondern Deutschland von seinen Hoffnungen und Plänen seiner militärischen Herrschaft abzulassen,

damit es alle seine Kräfte den großen gemeinsamen Aufgaben der Welt widmet. Ebenso kämpfen wir nicht, um Österreich-Ungarn zu zerstören oder die Türkei ihrer Hauptstadt und der reichen, berühmten Besitzungen in Kleinasien und Thrakien, die vornehmlich von der türkischen Rasse bewohnt sind, zu berauben. Ebenwenig hat wir in den Krieg eingetreten, lediglich um die Verfassung des deutschen Reiches abzuändern und zu gefährden. Das ist eine Sache, die das deutsche Volk zu entscheiden hat.

In der Erklärung des Grafen Serrin, die dieser am 25. Dezember 1917 im Namen Österreich-Ungarns und seiner Verbündeten abgab, sagte Lord George:

Diese ist bedauerlich unbestimmt.  
**Klingende Worte allein**

Aber die Formel „keine Annexionen und keine Gebietsabtretungen“ über das Recht auf Selbstbestimmung“ sind wertlos. Bevor irgendwelche Verhandlungen überhaupt begonnen werden können, müssen sich die Mittelmächte der wesentlichen Forderungen der Lage bewußt werden. Die ersten Forderungen, die daher die britische Regierung und ihre Verbündeten immer voranzusetzen haben, sind

**Die vollständige Wiederherstellung Belgiens**  
und eine solche Selbstbestimmung für seine verwundeten Städte und Provinzen, als gemacht werden könne. Dies ist nicht die Forderung einer Kriegsentwöhnung wie sie Deutschland im Jahre 1871 Frankreich auferlegt hat. Es ist kein Verzicht der Kräfte der Kriegshandlungen von einem Kriegsvertrage auf den anderen zu verzichten. Es ist nicht mehr und nicht weniger als das Befehlen darauf, bevor es irgend eine Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden geben kann.

**Die vollständige Wiederherstellung Serbiens**  
eine vollständige Wiederherstellung und bereit als möglich gutgemacht werden muß. Wiederherstellen bedeutet Anerkennung. Solange das internationale Recht nicht durch das Beharren auf Zahlung von Schadenersatz in Nichtachtung hinter sich bringen angeht, ist Serbien, anerkannt ist, kann es niemals Selbstbestimmung sein. Als nächstes kommt

**die Wiederherstellung Griechenlands**  
sowie der besetzten Teile Frankreichs, Italiens und Rumaniens. vollständige Wiederherstellung der selbständigen Armeen. Wiederherstellung von Unrecht ist die grundlegende Bedeutung für einen dauerhaften Frieden. Ein solcher ist zum Unterliegen an der Seite der französischen Demokratie in deren Verträgen auf

**Wiederherstellung des großen Bündnisses von 1871**  
sehen, als ohne Rücksicht auf die Wünsche der Bevölkerung

zwei französische Provinzen aus Frankreich herausgerissen und dem Deutschen Reich während eines halben Jahrhunderts einverleibt wurden. Und bis dieses nicht geheilt ist, können gesunde Beziehungen nicht wieder eintreten. Es kann keine bessere Illustration der Wichtigkeit geben dieses vorübergehenden militärischen Erfolgs zur Beseitigung eines nationalen Rechtes zu benutzen. Ich will nicht versuchen, die Frage der russischen Gebiete, die jetzt von den Deutschen besetzt sind zu behandeln.

**Die russische Politik**  
In seit der Revolution durch so viele Thesen und so schnell gelaufen, daß es irrig ist, ohne Reserve das Urteil darüber zu sprechen, welches die Lage sein wird, wenn die endgültigen Bedingungen des europäischen Friedens gesprochen werden. Rußland hat den Krieg mit allen seinen Schrecken hingenommen, weil es getreu seiner Ueberlieferung als Schützer der schwächeren Stämme gleicher Rasse in den Krieg eintrat, um Verbrechen vor einem Anschlag auf seine Unabhängigkeit zu schützen. Es ist dies ein ehrenvolles Opfer, das nicht allein Rußland, sondern auch Frankreich in den Krieg zog. Frankreich, getreu den Bedingungen seines Vertrages mit Rußland trat an der Seite dieses Verbündeten in einen Streit, der nicht seine Sache war. Seine rituelle Lösung für seinen Vertrag führte zu dem schicksalhaften Einfall in Belgien und die Vertragspflichten gegenüber Rußland gegenüber diesem kleinen Land gegen was in den Krieg. Rußland ist unannehmlich dabei, ohne Verbindung mit den Ländern, die es in den Krieg gezogen hat, Sonderverhandlungen mit dem gemeinsamen Feind zu führen. Ich wage keine Vermutung, ich führe lediglich Tatsachen an. Niemand

**der Franken und seine Absichten auf Rußland kennt,**  
kann einen Augenblick über seine rechten Absichten im Zweifel sein. Das für Syrien es auch immer gebrauchen möge, um Rußland einzunehmen, es liegt nicht in seiner Absicht, einige Provinzen und Städte Rußlands, die es jetzt besetzt hält, zurückzugeben. Unter einem oder anderen Namen — welcher ist ja gleichgültig — werden diese russischen Provinzen künftig in Wirklichkeit den Teil eines preussischen Reiches bilden, und das übrige Volk Rußlands wird teils durch blühende Worte verlockt, teils durch Drohungen über die Fortsetzung des Krieges gezwungen, in einen Zustand wirtschaftlicher und später auch politischer Sklaverei gegenüber Deutschland getrieben werden. Die alle bestanden diese Absichten. Die Demokratie Englands beabsichtigt, bis zum letzten der Demokratie Frankreichs und Italiens und

**allen anderen Verbündeten beizustehen.**  
Wir werden fest sein, bis zum Ende eines jeden mit der neuen Demokratie Rußlands zu kämpfen. Das heißt will Amerika, Frankreich und Italien. Wenn aber die gegenwärtigen Machtverhältnisse abgeändert von ihren Verbündeten etwas unternommen, so haben wir keine Mittel, einzuschreiten, um die Katastrophe abzuwenden, der ihr Land sicherlich verfallen muß. Wir glauben jedoch

**daß ein unabhängiges Polen,**  
das alle schon bestehende politischen Elemente umschließt, die notwendig sind, um ein Land zu bilden, eine dringende Notwendigkeit für das Gleichgewicht in Osteuropa ist. Selbstverleugung und Betrug sind mit Willen übereinstimmend, daß die Auflösung Österreich-Ungarns kein Ziel unserer Kriegsziele ist. Ein solches Ziel, wenn nicht eine Selbstverleugung auf Seiten demokratischer Verbündeter, dann eine Herabwürdigung der Nationen gewährt wird, die sie solange gestützt haben, es unmöglich ist, auf eine Befreiung ihrer Länder in diesem Teile Europas, die solange diesen allgemeinen Frieden behauptet haben, zu hoffen. Aus denselben Gründen beabsichtigen wir die Befreiung des nördlichen Frankreichs der Italiener von der Besetzung mit dem Volk gleicher Rasse und Sprache als unannehmlich. Ebenso beabsichtigen wir, bevor wir beginnen, daß der Osten von russischen Provinzen und russischer Sprache in ihren berechtigten Forderungen Berücksichtigung finden werde.

**Kapitel Europa**  
glauben wir, daß die besten Ergebnisse der Unternehmung kommen werden. Während wir den Kampf der Unternehmung des nördlichen Reiches in der Heimat der türkischen Rasse mit Unterstützung als Hauptziel in Syrien stellen wollen, sind Arabien, Armenien, Mesopotamien, Galizien und Palästina, wenn die Unabhängigkeit zwischen dem Osten und dem Mittelmeer durch internationale Gerechtigkeit und Gerechtigkeit ist, anderen Umständen gemäß beabsichtigt, eine Anerkennung ihrer besonderen nationalen Bedingungen zu erhalten.

**Was die deutschen Kolonien anbelangt**  
sind wir nicht bereit, auf die Wünsche der Bevölkerung Rücksicht zu nehmen, wenn Selbstbestimmung in einer Weise

Rücksicht auf die Wünsche und Interessen der einheimischen Bevölkerung dieser Kolonien nehmen muß. Keines dieser Gebiete ist von Europäern bewohnt. Daher muß das Selbstbestimmungsrecht darauf geachtet werden, daß in allen diesen Fällen die Einwohner nie einer unannehmbaren Besetzung unterstellt werden, bevor Kompensation es sein wird, ihrer Unterwerfung im Interesse der europäischen Staaten zu entsprechen. Die deutsche Erklärung, daß die Eingeborenen in den deutschen Kolonien durch militärische Truppen während des Krieges unabhängig sind und den Entschluß gefaßt haben, unter allen Umständen bei Deutschland zu bleiben, ist nicht auf die deutschen Kolonien im allgemeinen anzuwenden, sondern nur auf die eine davon, und in diesem Falle (Deutsch-Ostafrika), haben sich die deutschen Behörden nicht die Unabhängigkeit der eingeborenen Bevölkerung im ganzen, als eine tiefe Ernüchterung gegen die Deutschen hat und haben nicht, geteilt, sondern nur einer kleinen privilegierten Klasse, aus der sie ihre Soldaten über Afrika geworben haben. Schließlich muß eine Entscheidung über die Veranlassung des internationalen Rechtes überlassen werden. Die Friedenskonferenz darf nicht

**unserer Gelehrten und die Dienste**  
benutzen, die sie bei gemeinsamen Sache der Freiheit geleistet haben. Es wird in der ganzen Welt eine Bewegung in Richtung auf ein Eintritte, die immer größer wird, je länger der Krieg dauert und es ist unabweislich, daß eine Änderung der Markt für Rohprodukte bevorsteht, in erster Linie sich selbst und ihren Freunden helfen wollen. Solange die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen den Völkern weiter besteht, das heißt, solange Männer und Frauen von Leidenschaft und Ehrgeiz beherrscht werden und der Krieg das einzige Mittel ist, Streitigkeiten zu schlichten, müssen alle Nationen unter dem Druck leben, nicht nur von Zeit zu Zeit in den Krieg einzutreten, sondern auch unter dem Zwang, sich für einen möglichen Ausbruch vorzubereiten zu sein. Aus diesen und ähnlichen Gründen sind wir fest, daß ein großer Versuch gemacht werden muß zur

**Errichtung einer internationalen Organisation,**  
eine Alternative für den Krieg, als Mittel, internationale Streitigkeiten zu schlichten, zu schaffen. Wenn wir gelangt werden, wollen wir kämpfen, so können wir sagen, für einen gerechten, dauernden Frieden, und wir glauben, daß, bevor ein solcher erhalten werden kann, die folgenden Bedingungen erfüllt werden müssen:

1. daß die Heiligkeit von Verträgen aufrecht erhalten werden;
2. daß eine Schlichtung von Gebietsfragen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes oder der Zustimmung der regierten Völker gesichert werden und schließlich müssen wir durch Schaffung einer internationalen Organisation suchen, die das Bestehen der Kämpfe zu beenden und die Möglichkeit eines Krieges zu mindern.

Unter diesen Bedingungen würde das britische Volk einen Frieden willkommen heißen und um diese Bedingungen kämpfen, sind seine Völker bereit, noch größere Opfer zu bringen, als sie bisher gebracht hätten.

**Die Antwort des Arbeiterführers.**  
In einer Besprechung der Rede Lord Georges sagte Herr Berenson:

Die Arbeiterschaft würde sie insofern willkommen heißen, als sie eine klare Feststellung über die Ziele ist, für deren Verwirklichung wir den Krieg fortsetzen. In einigen Beziehungen, sagte er, verleiht er die erklärten Grundsätze und Ziele, welche die Arbeiterschaft bei der neuerlichen Konferenz als die wesentlichen Kriegsziele festgelegt hat. Die Arbeiterschaft besteht aus der vollständigen Freiheit und Unabhängigkeit Belgiens, Serbiens, Rumaniens und Montenegros und auf der Schaffung einer festen Grundlage für einen Bund der Nationen und Völker zum Zwecke der Abhaltung und Verhütung künftiger Kriege. Dieses stellt unsere Forderung dar, welche keine Einschränkung duldet und wenn wir dies erreichen, möchten wir die vollständige Forderung der internationalen Beziehungen und die Abhandlung von allen Verträgen hinsichtlich eines wirtschaftlichen Krieges oder Boykotts. Insbesondere, als die Erklärung des Premierministers mit diesen Grundsätzen übereinstimmt, freuen wir sie willkommen und sind überzeugt, daß keine andere Regelung vereinbart sein kann mit dem zum Ausbruch gebrachten Wunsch nach einem Frieden, welcher nicht den Samen künftiger Kriege in sich enthält wird.

Jedem der die Stellung der britischen Arbeiterschaft in der gegenwärtigen Krise näher beleuchtet, sagte Herr Berenson, ihre Ziele seien dieselben wie im Jahre 1914, nämlich Ver-

## Unter den Dolomiten.

Roman von Konrad Felmann.

(Schluß des vorigen.)  
Die Spannung zwischen den beiden Parteien war so groß, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen.

Der Kampf war so heftig, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen.

Die Spannung zwischen den beiden Parteien war so groß, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen.

Der Kampf war so heftig, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen.

Die Spannung zwischen den beiden Parteien war so groß, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen.

Die Spannung zwischen den beiden Parteien war so groß, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen.

Der Kampf war so heftig, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen.

Die Spannung zwischen den beiden Parteien war so groß, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen.

Die Spannung zwischen den beiden Parteien war so groß, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen.

Der Kampf war so heftig, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen.

Die Spannung zwischen den beiden Parteien war so groß, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen. Die beiden Parteien waren so weit voneinander entfernt, daß es kaum noch möglich war, die beiden Parteien zu versöhnen.



Das kann nur erreicht werden durch ein klar bestimmtes, gemeinsames Abkommen zwischen den Völkern und eine Regelung auf den Grundlagen internationaler Gerechtigkeit. Die Arbeiterklasse verzichtet ebenfalls vollständig auf die Volksherrschaft über imperialistischen Nutzen...

Der kritische Punkt in Brest.

Der Hauptausgleich des Reichstags trat am Sonnabend am 11. März zusammen. Unterstaatssekretär Freiherr v. d. Busche gab folgende Erklärung ab: Der Herr Reichskanzler hat gestern die Insinuation der russischen Presse zurückgewiesen, daß wir uns in illo haler Weise unserer Forderungen betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entgegenstellen wollten...

Am 4. Januar 10 Uhr abends ist hier das in Uebersetzung folgende „Hughes-Telegramm“ aus Petersburg eingetroffen: In die letzten Vorarbeiten der vier verhandelnden Mächte. Die Verlegung der Verhandlungen auf ein neutrales Gebiet entspricht dem erreichten Stand der Verhandlungen. In Anbetracht der Ankunft Ihrer Delegation am früheren Ort der Verhandlungen wird unsere Delegation zusammen mit dem Vorkommnisse für auswärtige Angelegenheiten, Trocki, morgen nach Brest-Litowsk fahren, in der Uebersetzung, daß eine Verhinderung über die Verlegung der Verhandlungen auf neutralem Boden keine Schwierigkeiten machen wird.

Der Standpunkt des Herrn Reichskanzlers zu dem Selbstbestimmungsrecht der Völker bleibt unverändert, aber dieser Standpunkt darf keine Deutung finden, die lediglich von den Interessen der Entente eingeleitet ist. Die in der neutralen Presse veröffentlichte Darstellung, als ob die russischen Delegierten den deutschen Vorschlag vom 20. Dezember als unzulässig abgelehnt hätten, ist tatsächlich unrichtig. Die russischen Delegierten haben zwar Bedenken gegen die von uns vorgeschlagene Formulierung erhoben, sich indes ausdrücklich damit einverstanden erklärt, daß über diese Formulierung in einer Kommission weiter beraten werden sollte, um eine Verständigung herbeizuführen. Zwischen uns und den russischen Delegierten war vereinbart, daß die Fortsetzung der Verhandlungen auch über die kritisch gebrauchten Punkte am 5. Januar in Brest-Litowsk erfolgen sollte. Unsere Verbündeten haben unter diesen Umständen mit uns einmütig den Vorschlag der Russen nach Veränderung des Verhandlungsortes abgelehnt.

Die letzten tatsächlichen Mitteilungen können von Seiten der Regierung heute nicht gemacht werden. Fortwährend Abg. Scheidemann schlägt vor, die politische Debatte abzubrechen und einen anderen Gegenstand zu behandeln.

Abg. Scheidemann (Soz.) widerspricht und wünscht, daß die politische Debatte fortgesetzt werde mit Rücksicht auf die vorliegende Situation und die Notwendigkeit, daß der Reichstag erklärt, er stehe auch heute noch auf dem russischen Standpunkt des 10. Juli. Die Sozialdemokraten

Abg. Scheidemann (Soz.) widerspricht und wünscht, daß die politische Debatte fortgesetzt werde mit Rücksicht auf die vorliegende Situation und die Notwendigkeit, daß der Reichstag erklärt, er stehe auch heute noch auf dem russischen Standpunkt des 10. Juli. Die Sozialdemokraten

Der Hauptausgleich über den Gefangenenaustausch.

In der Sonnabend-Sitzung des Hauptausgleiches fragte Abg. Erberger (Ztr.), wie groß die Zahl der Zivilgefangenen sei, und wie es mit dem Kopenhagener Abkommen stehe. Diese Gefangenen loszulassen, müßte der erste Gedanke bei dem Austausch sein. In der Zeit des Austausches die nicht losgelassenen, müssen für ihre Verpflegung sorgen. Amerika hat in dieser Hinsicht keine Verpflichtungen übernommen, weshalb wir Mittelern Vorkurs geben müssen. Welche Hilfe tut in erster Linie zu? Wie ist der Austausch gedacht? Sollen alle Gefangenen freigegeben werden? Sollen alle Gefangenen freigegeben werden? Sollen alle Gefangenen freigegeben werden?

Abg. Erberger (Ztr.): Da man die Pläne des Auswärtigen Amtes und der Generalverwaltung nicht kennt, ist es schwer, sich ein Bild zu machen. Amerika hat seine Gefangenen nicht durch den Austausch der Gefangenen wirtschaftlich zu unterstützen, sondern nur durch den Austausch der Gefangenen wirtschaftlich zu unterstützen.

General Friedrich vom Kriegsministerium begrüßt die Angelegenheit zur Ansprache. Wir hatten es für eine nationale Angelegenheit, die Frage der Zivilgefangenen zu lösen; deshalb haben wir uns entschlossen, Zivilgefangene gegen Zivilgefangene austauschen zu lassen. Die Verhandlungen waren schwierig, weil die russischen Forderungen sehr weit gingen. Endlich sind 4000 russische Offiziere gegen 1000 deutsche Offiziere und sämtliche verbleibenden Offiziere ausgetauscht worden. In nicht zu langer Zeit wird die Differenzfrage erledigt sein. Es besteht auch Hoffnung, hinsichtlich der Zivilgefangenen mit Frankreich und England ins Reine zu kommen. Wir haben an dem schwedischen Vertreter in Petersburg eine ausgezeichnete Hilfe, das neutrale rote Kreuz wird uns helfen müssen und helfen. Von einer allgemeinen Forderung unserer Gefangenen in Russland darf man nicht sprechen; es läßt sich auch mit Geld viel helfen. Die Selbsthilfe der Kriegsgefangenen ist auch ganz nützlich. Hinsichtlich der Ernährung der Gefangenen haben wir eine wertvolle Stütze in Dänemark gefunden. Die Fürsorge bis zum Austausch liegt uns sehr am Herzen, dem schwedischen Gesandten werden ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt. Ueber die Haltung Amerikas zu sprechen, ist im Augenblick zweifellos. Den neutralen Staaten gebührt uneingeschränkter Dank. Beim Austausch kommen zunächst die Familien der Gefangenen in Betracht. Familienmitglieder und ältere Leute, werden bevorzugt. Eine schematische Reihenfolge ist unmöglich, unser Verfahren wird gute Früchte bringen, Trocki hat die Zulassung schwedischer Delegierter nach der Kurmanbahn beschlossen. Unser Eingreifen hat auch unsere Bergeltungsmassnahmen haben dort bessere Verhältnisse geschaffen. Die Liebesgaben kommen in die Hände der Gefangenen.

Abg. Wölke (Soz.): General hat Bergeltungsmassnahmen nicht zu beurteilen. Aus Frankreich kommen wieder Gefangene aber unerbittliche Behandlung der Kriegsgefangenen. Hier wäre einmal einzufragen, unter der neuen

Abg. Wölke (Soz.): General hat Bergeltungsmassnahmen nicht zu beurteilen. Aus Frankreich kommen wieder Gefangene aber unerbittliche Behandlung der Kriegsgefangenen. Hier wäre einmal einzufragen, unter der neuen

Abg. Wölke (Soz.): General hat Bergeltungsmassnahmen nicht zu beurteilen. Aus Frankreich kommen wieder Gefangene aber unerbittliche Behandlung der Kriegsgefangenen. Hier wäre einmal einzufragen, unter der neuen

Parteiangelegenheiten.

Der Reichstagspräsident, Reichstagspräsident und Reichstagspräsident. Der Reichstagspräsident, Reichstagspräsident und Reichstagspräsident. Der Reichstagspräsident, Reichstagspräsident und Reichstagspräsident.

Stadt-Theater.

„Der Reddenball“ (Klein) von G. Wechs.

Im Laufe der Zeit hat der Reddenball den Charakter eines „Garten“ von der Gärtenwelt bekommen und nun angedeutet die Danceschule zu behaupten. In ihrer Blüthezeit hat sich diese Oper dem „Fingerring“ und „Lustige Geschichten“ angeschlossen. Die Aufführung hat sich in der letzten Vorstellung bemerkbar gemacht. Die Aufführung hat sich in der letzten Vorstellung bemerkbar gemacht.

„Kaiser machen“

„Kaiser machen“ Und sie legten in der Zeit für jedes Kind ein 2,00 Mark auf den Tisch des Kaisers nieder. Den Reichstagspräsidenten kann die Verleumdung vom Kaiser nicht in Ruhe bringen, denn dann würde sie sich freier machen. Gegen das Verhalten der Arbeiter kann bestimmt nichts eingewendet werden. Es haben sich dies eine Zeit gegen den Kaiser ausgesprochen. Es haben sich dies eine Zeit gegen den Kaiser ausgesprochen.

Der Hauptausgleich als Staatsakt

Der Hauptausgleich als Staatsakt. Im Sommer 1916 machte ein Ostpreussischer Mann in Jastrowo einen Staatsakt. Ein völlig fremder junger Mensch machte sich ohne Ausnahmepapiere. Der Hauptausgleich als Staatsakt. Im Sommer 1916 machte ein Ostpreussischer Mann in Jastrowo einen Staatsakt.

Sammlung für die Verwundeten.

Sammlung für die Verwundeten. Er sollte eine jugendliche Siffle auf, zuerst den Herr mit 10 RM, dann folgten Amtsverleiher, Lehrer usw. mit Beträgen von 5 bis 10 RM; auf diese Weise hatte er 300 RM. organisiert. Nun wurde ihm der Dank zu Teil, doch wurde er sich noch Offiziersleistungshilfe von der Ostpreussischen zu erwirken. Er hat es auch geschafft, alle Verwundeten hatte ein Ende, man verleihte den Kaiser, in Götting wurde er gestellt und entsappte sich als Defizient eines kaiserlichen Grenadier-Regiments.

Schickliche. Die Kaiserin

Schickliche. Die Kaiserin. Die Kaiserin verleihte in München noch Lebensmittel-Schickliche, die Fleisch, Wurstwaren, Schmalz, Butter, Eier und andere Lebensmittel in größeren Mengen nach Berlin zu liefern wollten. Unter den Verleiheren befinden sich ein Gastwirt aus München-Gaidhausen und ein Krainer aus Berlin. Unter den Verleiheren befinden sich auch viele Berliner Kaufleute.

Die Welt im Blick.

Die Welt im Blick. Pariser Blätter berichten, daß die Räte in Frankreich immer schärfer sich gegen die Schickliche zu zeigen. Die Kaiserin verleihte in München noch Lebensmittel-Schickliche, die Fleisch, Wurstwaren, Schmalz, Butter, Eier und andere Lebensmittel in größeren Mengen nach Berlin zu liefern wollten.

Aus aller Welt.

Aus aller Welt. Die Kaiserin verleihte in München noch Lebensmittel-Schickliche, die Fleisch, Wurstwaren, Schmalz, Butter, Eier und andere Lebensmittel in größeren Mengen nach Berlin zu liefern wollten.



# Breslauer Consum-Verein

Vom 7. Januar

d. J. ab beträgt das Pfand für unsere Mineralwasser- und Limonadenflaschen **20 Pfg.**

die zu diesem Preise entnommenen Flaschen sind durch einen Papierstreifen mit dem Aufdruck „20 Pfennig Pfand“

kennlich gemacht. Für Flaschen ohne diese Streifen werden nur 10 Pfg. zurückvergütet.

## Ämtliche Anzeigen.

### Verteilung von Lebensmitteln.

Von Montag, den 7. 1. bis Mittwoch, den 9. 1. 1918 werden ohne Vorauszahlung auf Lebensmittelkarte 34 abgegeben:

- 1 Pfund Äpfel für 70 Pfg. an die Einwohner der Polizeidivision 12, 20 und 27,
- 1/2 Pfund Zwiebeln für 28 Pfg. an die Einwohner der Polizeidivision 16, 17, 21 und 25,

und zwar die Äpfel in den Verkaufsstellen des Breslauer Konsumvereins, die Zwiebeln in den Verkaufsstellen des Breslauer Konsumvereins und des Konsumvereins „Vorwärts“, die in den betreffenden Polizeidivisionen liegen.

Mit dem Ablauf des 9. 1. verlieren die nicht eingelösten Karten ihre Gültigkeit.

Breslau, am 6. Januar 1918.

Stadtstelle für Gemüse und Obst Junger.

## Arbeitsmarkt.

### Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zelle

nur 20 Pfennige

# Eisarbeiter

stellt sofort ein 9369

Breslauer Union-Brauerei, Grüneiche.

Ein Heizer, der gleichzeitig einige Maschinen zu bedienen hat, sowie einige Arbeiter gesucht von

Rügerswerke-Aktiengesellschaft, Klein-Mochbern, Striegauer Chaussee.

## Holzarbeiter u. Arbeiterinnen

werden sofort eingestellt. 9379

Ignatz Flatau, Holzgroßhandlung, Ofenerstr. 103-5

## Lehrmädchen

Blumenhülle Gerichte, Zuckerrührer, am Salvatorfriedhof.

## Verschiedenes

Hausbereinigung Friedr.-Wilhelmstr. 47/49 z. Vergeb.

Pfänder 612 89000 sofort verlängern Freundt, Mühlstr. 2. 9378

## Kauf

Möbel und Betten

Friedländer, Alsenstraße 38.

Fachmännisch beraten, gut u. zuvorkommend bedient werden Sie bei mir. 8999  
Optiker Garai, Albrechtsstr. 3.

## Vom Geistesglauben zur Geistesfreiheit.

Ein Geschichtsbuch der Geistesentwicklung zur natürlichen Weltanschauung mit zahlreichen Aufgaben unserer Dichter und Denker

von Julius Henricl

444 Seiten — Gut broschiert bisher Mk. 6.—, jetzt nur Mk. 2.25 — nach auswärtig P. rto 30 Pfg. —

Mod. Antiquariat, Buchhandlung Volkswacht

Sieben erschienen:

## Die soziale Bilanz des Krieges

von Parvus

Preis 25 Pfg.

„Volkswacht“-Buchhandlung.

Erscheint 3 mal wöchentlich.

# Bezugsquellen-Verzeichnis.

Von Lesern bei Einhäufen empfohlen.

**Alkoholfreie Getränke**  
Bilz-Sinalco  
Thomas Brönse  
Bäckereien und Konditoreien  
Berufsbekleidung, Wäsche  
Bier- u. Getränke-Verleger  
Brauerei „Zum Kussbaum“  
Nähen - Rüche  
Neuheiten:  
Drogen und Farbstoffe  
Eisen- u. Stahlwaren  
Elektro- u. Werkzeugmaschinen  
Fahrräder und Motorwagen  
Fiktoren u. Wäschereien  
Kleider- u. Wäsche  
Fahrräder u. Motorwagen  
Altonaer Fischhalle  
D. J. G. Nordsee  
Fahrräder u. Motorwagen

**Galanterie- und Spielwaren**  
Gardinen, Teppiche  
Stellensky Gd. jr.  
Renno Schenk  
Gasthäuser u. Hotels  
Gelecebeliskäufe.  
Grundmann, Alsenstr. 28  
Häute und Häuten  
Barth, X.  
Kinoszenographen  
Eden-Theater  
Kolonialwaren  
Kartieren und Schreibwaren  
Korsets  
Laternen und Leuchtmittel  
Margarine - Leinwand  
E. Abraham  
Manufaktur-Modewaren  
Brot- u. Mäcker-Bekleidung  
Karl's Backwaren

**Alkoholische Getränke**  
Bilz-Sinalco  
Thomas Brönse  
Bäckereien und Konditoreien  
Berufsbekleidung, Wäsche  
Bier- u. Getränke-Verleger  
Brauerei „Zum Kussbaum“  
Nähen - Rüche  
Neuheiten:  
Drogen und Farbstoffe  
Eisen- u. Stahlwaren  
Elektro- u. Werkzeugmaschinen  
Fahrräder und Motorwagen  
Fiktoren u. Wäschereien  
Kleider- u. Wäsche  
Fahrräder u. Motorwagen  
Altonaer Fischhalle  
D. J. G. Nordsee  
Fahrräder u. Motorwagen

## Konsum- und Sparverein „Vorwärts“

für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H.  
Breslau VIII, Trenchinstraße 127-133.  
15 000 Mitglieder — 13 Verkaufsstellen

Konsumvereinsmitglieder!  
benutzt Eure eigene  
**Sparkasse**

Spargelder werden mit 4 Prozent verzinst.

**Restaurateurs**  
Hohenzollern-Garten  
Muckbaum  
Wäsche, Trikotsagen  
Kaufhaus „Adler“  
Kaufhaus Julius Friedländer  
Wäsche, Trikotsagen  
Hauschner, Fr.

**Weiss- und Wollwaren**  
König Karoline  
Zahn-Ateliers  
Zahntechnik  
Zigarren u. Zigaretten

**Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis**  
Briege  
Arbeiter-Konfektion  
Bierbrauereien  
Holz- u. Kohlenhandlung  
Hüte, Mützen, Pelzwaren  
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren  
Möbel- u. Sarg-Magazin  
Uhren und Goldwaren  
Zigarren, Zigaretten, Papierwaren  
Bunzlau  
Janer  
Neumarkt  
Oslau  
Kreuzel, Karl, Ring  
Rosenthal  
Kl.-Tschansoh

**Möbel- u. Bettwaren**  
Ludcke, Hugo  
Möbel-Magazine  
Karsunky  
Schuh- u. Schuhwaren  
Christmann  
Central-Schuhhaus  
Seidell & Co.  
Schuh- u. Schuhwaren  
Christmann  
Central-Schuhhaus  
Seidell & Co.  
Schuh- u. Schuhwaren  
Christmann  
Central-Schuhhaus  
Seidell & Co.

**Möbel- u. Bettwaren**  
Ludcke, Hugo  
Möbel-Magazine  
Karsunky  
Schuh- u. Schuhwaren  
Christmann  
Central-Schuhhaus  
Seidell & Co.  
Schuh- u. Schuhwaren  
Christmann  
Central-Schuhhaus  
Seidell & Co.

**Möbel- u. Bettwaren**  
Ludcke, Hugo  
Möbel-Magazine  
Karsunky  
Schuh- u. Schuhwaren  
Christmann  
Central-Schuhhaus  
Seidell & Co.  
Schuh- u. Schuhwaren  
Christmann  
Central-Schuhhaus  
Seidell & Co.

**Möbel- u. Bettwaren**  
Ludcke, Hugo  
Möbel-Magazine  
Karsunky  
Schuh- u. Schuhwaren  
Christmann  
Central-Schuhhaus  
Seidell & Co.  
Schuh- u. Schuhwaren  
Christmann  
Central-Schuhhaus  
Seidell & Co.



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 7. Januar.

Vom 1. Februar an höhere Invaliden-, Witwen- und Waisen-Renten!

Wir teilten schon am Freitag mit, daß der Bundesrat den Beschlüssen des Reichstages zugestimmt und endlich die Invaliden-, Witwen- und Waisen-Renten erhöht hat...

Wer aus der Arbeiterversicherung eine Invalidenrente oder eine Krankenrente bezieht, also auf der Post eine Rentenquittung mit dem Buchstaben J (hellgrünes Papier) oder K (hellgelbes Papier) vorgelegt, erhält vom 1. Februar 1918 ab monatlich acht Mark Zulage.

Personen, welche eine Witwen- oder Witwerrente erhalten, die beim Empfang ihrer Rente also eine Zulage mit dem Buchstaben W (dunkelgelbes Papier) oder WK (grünes Papier) vorweisen müssen, erhalten ebenfalls vom 1. Februar 1918 ab eine monatliche Zulage von vier Mark.

Die Zulage wird ohne besondere Anweisung der Landesversicherungsanstalt oder der Kasse, von der er keine Rente bezieht, durch die Post ausgezahlt. Der Empfänger muß sich nur rechtzeitig eine besondere Quittung besorgen...

Die Bestätigung der von dem berechtigten Empfänger ausgefüllten und unterschriebenen Quittungen geschieht in einfacher Weise durch Aufzählung eines öffentlichen Beamten.

Die Zulage ist gleichzeitig mit der Rente zu erhalten; die Zulage kann aber auch nachträglich gezahlt werden, jedoch werden nach dem 30. Juni 1919 gestellte Anträge auf Zahlung der Zulage für Monate des Jahres 1918 nicht mehr berücksichtigt.

Die Zulage wird nur für volle Monate gezahlt. Beginn zum Beispiel die Rente am 3. April 1918, beginnt die Zahlung der Zulage erst mit dem 1. Mai 1918. Nur dagegen ein berechtigter Renteneinnehmer am 2. März 1918 verstorben, so erhalten die Hinterbliebenen, denen die Rente des Verstorbenen ausgezahlt wird, die Zulage für den Monat März in vollen Beiträgen.

Vorläufig ist die Zahlung von Zulagen nur für die elf Monate des Jahres 1918 (vom 1. Februar bis 31. Dezember) in Aussicht genommen, doch ist zu erwarten, daß den Empfängern von Invaliden-, Witwen- oder Witwerrenten auch nach dem 31. Dezember 1918 Zulagen zu ihren Renten vielleicht in etwas geringerer Höhe, von den gesetzlichen Körperschaften bereitgestellt werden.

Für die Empfänger einer Unfallrente, deren Erwerbsfähigkeit in gleicher Weise wie die der Invalidenempfänger beschränkt ist, wird demnach eine ähnliche erweiterte Fürsorge getroffen werden.

Also die Unfallverletzten sollen den Zuschuß auch höhere Renten bekommen, wie es der Reichstag beschloßen hat. Wie heißt es aber mit den Altersrenten und vor allem mit den Waisenrenten? Sollen diese Renten nicht auch erhöht werden? Das wäre nicht zu wünschen! Wo der Altersrentner noch arbeitet und etwas verdient, da wird die Rente nicht groß sein; aber wer außer der Altersrente gar nichts hat, der leidet ebenso wie der Invalidenrentner.

Und dann die Waisenrenten! Wie konnte man nur an ihnen etwas vorbeistreichen? Gewiß, wo die Waisen 11 Mk. Rente monatlich von der Landesverwaltung bekommen, weil der Vater im Kriege gefallen ist, da ist die Waise gerade die größte Not geschickt; doch in allen Fällen, wo die Waisen nur auf die Invalidenversicherung angewiesen sind, beträgt ihre Rente monatlich etwa vier Mark! Damit ist heute kein Kind zu ernähren.

Es ist tief beklagenswert, das immer und immer wieder sagen zu müssen. Die Behauptung ist vor Monaten mit Recht auch für die Kinder erhöht worden, weil mit dem bisherigen monatlichen Satz von 10 Mark nicht auszukommen war. Alle Welt ist einig darin, daß in dieser schweren Kriegszeit besonders die Jugend recht gut zu nähren und zu pflegen ist; überall spricht und schreibt man von Schulungsfürsorge und Kinderfürsorge. Doch die Waisenrenten zu erhöhen, das tut man nicht.

Wir können nur den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten dringend ans Herz legen, sofort zu verlangen, daß endlich auch die Waisen bedacht und ihre Renten erhöht werden. Unsere Kinder sind ja, wie es immer heißt, unsere Zukunft. Mit Waisenrenten wird diese Zukunft nicht fröhlich sich gestalten. Also erhöht auch die Waisenrenten!

Die Arbeitslosenfürsorge im Dezember.

Ueber die Arbeitslosenfürsorge des Nationalen Frauenbundes und über die Sonderfürsorge des Magistrats für die Arbeitslosen aus dem Bekleidungs-Gewerbe im Dezember 1917 berichtet der Leiter, Magistratsrat Bosniga, u. a.: In der allgemeinen Arbeitslosenfürsorge meldeten sich im Berichtsmonat 20 Antragsteller, darunter ein männlicher, ein Buchbindergehilfe. Unter den weiblichen Antragstellerinnen waren: 4 Arbeiterinnen, 3 Bureaugehilfinnen, 3 Damenkonfektionsnäherinnen, 2 Damenkleidermacherinnen, 2 Verkäuferinnen und je eine Wägelmacherin, Knopfmacherin, Schirmnäherin, Kostümbildnerin und Pelznäherin.

An Unterstüßungen wurden gezahlt an 76 Personen 527 Mark, 256 Gutscheine (128 Mark), gleich 655 Mark. In der Sonderfürsorge für das Bekleidungs-gewerbe wurden 30 Antragsteller, darunter ein von einem Herrenkonfektionsnäher, gestellt.

Unter den weiblichen Antragstellerinnen waren: 16 Damenkonfektionsnäherinnen, 8 Wägelmacherinnen, 2 Schürzennäherinnen, 2 Hofmädchen und je eine Wägelmacherin, Knopfmacherin, Schirmnäherin, Kostümbildnerin und Pelznäherin.

An Unterstüßungen wurden gezahlt an 420 Personen 3812 Mark, 1768 Gutscheine (884 Mark), gleich 4696 Mark.

\* Ausbildungskurse. Die Handwerkskammer zu Breslau veranstaltet in Kürze je einen Vorbereitungs-Kursus in Buchdruck und Gelehrtenarbeit für Handwerker gemischter Gewerbe und für Damenkleidermacherinnen und Buchbinderinnen. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle Blumenstraße 8, II. entgegengenommen. Für Arbeitsverträge ist der Kursus unentgeltlich.

6 Pfund Kartoffeln.

In dieser Woche bekommen wir 6 Pfund Kartoffeln; außerdem erhalten die Schweißerarbeiter noch 2 Pfund, die Schweißerarbeiter 3 Pfund.

Ausgabe von Äpfeln und Zwiebeln!

Der Magistrat verordnet im Angelegenheit eine Verlautbarung über die Ausgabe von Äpfeln und Zwiebeln.



Entlassene!! Reklamierete!!

Zur Arbeit Bewilligte!!

Vergeßt nicht eure Mitgliedschaft bei der Partei wieder anzumelden und zu erneuern!!

Die schweren politischen Kämpfe um die freibeitliche Umgestaltung von Reich und Staat, sowie um eine bessere Zukunft der deutschen Arbeiterschaft und für den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens erfordert die Mitarbeit und Beitragleistung aller Parteigenossen.

Nur Parte und leistungsfähige Organisationen sind zur Vorbereitung und wirksamen Führung unserer Kämpfe in Gegenwart und Zukunft in der Lage.

Darum seid auch des Erfolges unserer Arbeit bewußt!!

Meldet Euch bei den Vertrauensleuten der Partei oder direkt auf dem Parteibureau, Margaretenstraße 17, zur Beitragleistung und Mitarbeit wieder an.



Ach, wie glücklich sind wir drau!

In der „Schlesischen Zeitung“ veröffentlicht Professor C. Hase-Breslau nachträglich eine Neujahrsebenechtung an den deutschen Mittel, aus der wir folgende Zeilen herausnehmen:

„Hüte dich vor einer allgemeinen Weltfriedensbestimmung. Auch die Waise deiner Feinde würde dir wie im vorigen Jahrhundert in Wien in die Erde gedrängt und möglicherweise durch die angeführten Dichterscher überführt werden.“

Laß jeden deiner Feinde einzeln an dich herantreten und Friedensverträge machen. Nach Aufstand wohl zuerst Italien, dann Frankreich. Als letzte mögen darauf England, Amerika, vielleicht auch Japan kommen um der splendid isolation zu entsinnen, der sie sich entgegenzusetzen würden.

Unter den großen Völkern der Welt, die als Erbes des Vaterlandsbewußtseins mit großer Kraft in dich hineingehämmert, dies als einen Brennpunkt in den Grund und Boden des völkischen Staates lasten und in eigener Pflichterfüllung die gleichen Pflichten dem Adel, dem Bürger und dem Bauern auferlegten, wardest du, lieber Mittel, das, was du jetzt bist und was du als Feind auch deinen Verbündeten leistest.

In deiner Mission hastest du streng auf die gerechte Abgrenzung der Gewalt, Kaiser, Reich und Volk. Wäge dieser Schlüssen des Gebäudes, das unter Kaiser Wilhelm und Bismarck errichtet ward, bleiben und nicht einer wüsten Volkerverheerung im Inneren Platz machen.

Du stehst jetzt da in wahrer Freiheit in fröhlicher Werkstätigkeit, unter gleichem Recht und gleicher Pflicht mit den Angehörigen aller Stände, zuerst bedacht auf das Wohl des Vaterlandes, fern dem Kampf um das gleiche Gold und um die Sonderbelange, die dem Eigennutze und der Eigenschaft entspringen.

Dein Haus ist herrlich erbaut und die Schöneheiter, die im Inneren allseitig anerkannt bestehen, können leicht und unter Teilnahme aller gebessert werden, wenn nicht Volks- und Mänschenschaft unter der Leitung verantwortlicher Führer sich an die Stelle der Gleichberechtigung aller Stände in der Volkserziehung zu gleichem Recht mit Kaiser und Reich setzen. Mit Gott für Kaiser und Reich, ein starkes, freies, einiges und aufrichtiges Volk in Herr, Flotte und Heimat. Das sei und bleibe der Ruf der Deutschen auch im Jahre 1918.

Es muß ihm sehr mitleidig gehen in der „fröhlichen Wirklichkeit“ unserer Tage, dem Herrn Professor. Schade, daß dem Volke und dem Mittelstand zu ganz anderem der Sinn steht als zu solchen Jubelshymnen.

Umfangreiche Lebensmittelmarkendiebstähle.

Am Sonnabend fanden vier bei hiesigen Brotmarkenausgabestellen beschäftigte Personen vor dem Schöffengericht, um sich wegen Diebstahl, Hehlerei, Unterschlagung und unbesugter Benutzung von Lebensmittelmarken zu verantworten. Die Verurteilungen blieben monatelang unentdeckt, da die leitenden Angestellten sich bei einer bevorstehenden Revision die eine Ausgabeestelle der anderen mit Marken aushaß. Als man Verdacht schöpfte und eine Hausdurchsuchung bei der Angestellten Emma A. vornahm, wurde eine ganz erhebliche Menge Brot-, Butter-, Zucker- und Fleischmarken vorgefunden. Die Angelegenheit zog nun immer weitere Kreise und so wurden auch noch die Angestellten Katharina M., Margarete P. und Kartha S. in die Sache mit hineingezogen. Die A. wurde zu einem Monat Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Die M. erhält fünf Tage Gefängnis, die P. eine Woche Gefängnis und dreißig Mark Geldstrafe und die S. vierzig Mark Geldstrafe. Von den mitangeklagten Abnehmerinnen der Marken wurden sechs, alles beider situierte Frauen, von der Anklage der Hehlerei freigesprochen, da sie in gutem Glauben gehandelt haben.

Bucher mit Razzes.

Die Kaufmannsrau Selma Meßner hatte zum jährlichen Festtag 46 Zentner Razzes und Razzesmehl gekauft und dieses wieder in kleineren Mengen an die Verbraucher abgegeben. Da sie selbst aber für das Pfund nur 52 bis 57 Pfg. bezahlt hatte, sich aber von ihren Abnehmern 80 bis 90 Pfg. zahlen ließ, wurde Anklage wegen Kriegswunders gegen sie erhoben. Vom Schöffengericht wurde sie zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt, da Razzes ein Gegenstand des täglichen Bedarfs ist. Der Staatsanwalt hatte eine Strafe von 500 Mark beantragt.

\* 2-2-Bildspielhand. Dornröschen. „Ein Märchen für große und kleine Kinder“ heißt der Film, der am Freitag zum ersten Male „über die Leinwand“ ging. Die Ausstattung ist wunderbar, die Bilder außerordentlich verständlich. Es ist eine einfache Darstellung des bekannten Märchens, zu der Rudolf Fressler knappe erläuternde Texte geschrieben hat. Besonders an zwei Stellen wird dieser Film eine seltene Freude machen. Der Erzählende hat seine Erzählung an den Szenen mittels lebendiger Bilder dargestellt.

Figuren und Szenen. Eine sehr sorgfältige Arbeit, die Anerkennung verdient.

\* Der fünfte Neujahrsvorabend hat, wie zu erwarten war, eine tolle Nachtzeit gebracht. Über den ersten Neujahrstag schreibt man uns: Ein reges Treiben fand statt bei dem Goldverkauf im Coseler Walde statt. Bei 100 Teilnehmern hatten sich eingeschrieben aus den entlegenen Städtchen wie Borwick, Brüder- und Friedländer: für alle Familien bedacht werden, die letzten 5 allerdinge um mit je 2 Pfund, während alle anderen freudestrahlend mit 5 Pfund beladen waren. Die verschiedensten Beförderungsmittel konnte man sehen - Schlitten, Kinderwagen -, manche hatten sich auf diese große Befahrung nicht vorgelesen, ihre kleinen Wagen schoben deshalb in den verschneiten Wegen wiederholt um, so daß sich andere gern erboten, ihnen die Last auf ihre größeren Wagen abzunehmen. Es ist zu hoffen, daß Conrads, den 12. d. Mts. noch mehr Holz zum Verkaufe gelangen wird. Beginn alsdann wieder um 3 Uhr.

\* Der dritte Abend des Vereins Breslauer Dichterschule findet nicht am 9. Januar, sondern am 16. Januar, nämlich 7 1/2 Uhr im Saale der Cettiga-Loge, Neugasse 10, statt.

\* Wer ist der Abjender? „Bei dem in der Neujahrnacht beim Postamt in Anarig verübten Einbruchdiebstahl ist unter anderen Wertgegenständen auch der am 30. Dezember vorm. beim Postamt 5 aufgelieferte Geldbrief über 285.15 Mk. nach Wismar (Hr. Glogau) geraubt worden. Der Abjender dieses Geldbriefs wolle sich wegen genauer Inhaltsangabe alsbald am Schalter 5 des hiesigen Postamts 5 (Wismarplatz) einfinden.“

\* Die Leiche des Gendarmenwachtritters Schulz aus Stabelwitz ist noch immer nicht gefunden worden. Der wegen dringenden Verdachts des Mordes verhaftete Zigeuner Jürgenberg aus Herrnsdorf befindet sich noch immer in Untersuchungshaft. Es ist auch noch ein junger Burche, Oesterreicher, der bei dem genannten Zigeuner in Herrnsdorf gewohnt hat, festgenommen, weil er verdächtig ist, an der Tat des J. beteiligt zu sein. Inzucht eine Tatsache, die zur Überführung der beiden dienen könnte oder gar ein Eingeständnis der Festgenommenen ist bisher nicht erfolgt. Dem Revolver, der bei J. vorgefunden wurde, will der Festgenommene gefunden haben. Auf seinen Aufenthalt in der Zeit, wo die Tat an Sch. verübt worden sein kann, will sich J. sowohl wie der junge Burche nicht mehr entsinnen können, da seit dem 13. Dezember eben schon eine geraume Zeit verlossen ist.

\* Dachstuhlbrand. Am 5. Januar, nachmittags, brach ein Dachstuhlbrand in dem Hause Weidenbaum 11 aus, der sämtliche Bodenlamern vernichtete und auch das Dachgebälge zerstörte. Die Brandursache ist in dem unverlässigen Umgehen mit Licht zu suchen. Der Sohn einer im Hause wohnhaften Familie hatte sich auf den Boden begeben, um einen Christbaumständer unterzubringen, wobei ihm das offene Licht unheil und sofort nicht bemerkbare Gegenstände in Brand setzte. Der Anake rief wohl sofort seine Mutter und andere Personen zur Hilfe herbei, aber das Feuer hatte sich so weit ausgebreitet, daß die Leute es nicht abzumachen vermochten.

\* Der falsche Interoffizier. Der, wie gemeldet, Angehörige von im Felde stehenden Soldaten Schmuckwaren, Hüfen, Wäsche und Lebensmittel abgekauft hat, ist dieser Tage festgenommen worden.

\* Eingekerkerte Kinderleiche. Am 4. Januar ist auf dem Müllabfuhrweg an der Kürschnerstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts vorgefunden worden.

\* Ein Kinderwagen mit Kohlen gestohlen wurde am 3. Januar aus dem Haus des Hauptes Neulandstraße 13. Es befand sich darauf 1 Zentner Kohle.

\* Der gestohlene Leutnant. Einem Leutnant ist in einem Warenhaus am Ring am 2. Januar ein dunkelbraunes Lederbrieftäschchen, enthaltend 355 Mark Geld, verschiedene Lebensmittelmarken, Briefe und eine Mitgliedskarte der Vaterlandspartei, gestohlen worden.

\* Wahnwitzdiebstahl. Auf dem Hauptbahnhof wurde einer Witwe ihre dunkelgrüne lederne Handtasche, die sie am Fern trag, am Kissen abgehängt und entwendet. Sie enthält 2 Ledergehaltstaschen mit 50 Mark, 1 Gebund Schüssel, 2 Lose Schüssel und 2 Äpfel.

\* Gestohlene Pelze. Die Diebe, die, wie gemeldet, einen mit gelber Seide gefütterten Pelzjacket mit Stumpfzungen im Werte von 2000 Mark gestohlen haben, sind von der Polizei ermittelt worden. Es handelt sich um eine gewerbemäßige Diebstahlsbande, bestehend aus 3 Personen, 2 Männern (1 schneidender Seidat) und einem Halbweltmädchen. Die Bande hat eine Menge Pelzdiebstähle hier und auswärts ausgeführt. Den gestohlenen Pelz und außerdem eine wertvolle Pelzboa und ein Alaskajackenspelzfragen, die sie neuerdings hier gestohlen haben, und vermutlich auch andere Pelzfragen sind von ihm in Breslau verkauft worden. Käufer dieser Sachen schätzen sich vor dem Verdacht der Hehlerei, wenn sie sich im Polizeipräsidium Zimmer 50, melden.

\* Einbruchdiebstähle. In den letzten 6 Wochen sind aus dem Hause Humboldtstraße 10 mittels Einbruchs entwendet worden: Ein weißer Bettbezug, 3 Leinwände, 1/2 Dugend weiße Taschentücher, gezeichnet H. K., 3 Paar wollene Strümpfe, 2 Paar Herrenhemden, 2 Paar Damenbeinkleider, gezeichnet H. K., eine grau-blaue Wirtschschürze, 1 Knäuel schwarze und 1 Knäuel braune Wolle. - Binzenstraße 8 sind in der letzten Zeit aus einer verschlossenen Wohnung eine silberne Herrenuhr mit Goldband und Sprungedel, 1 blauer Maschinenanzug, 1 blau Schürmüße, 1 Emailschüssel, 2 kleine Hammer und Johann aus dem Keller 1 Schwanzschloß, 1 Paar hohe Herrenschürmüße und 1 Zentner Kohle gestohlen worden.

In derselben Nacht ist in die Geschäftsräume Neue Schwandstraße 3 eingebrochen worden und es sind daraus 2 Schreibmaschinen (Spezial 65474 und 46170) gestohlen worden. - In der Nacht zum 4. Januar wurde in dem Hause Klosterstraße 88 eine Schaufelherbe eingestohlen und aus der Anklage etwa 28 Dreierstück Silberplaten mit Gummi, Funfzig und Silber entwendet.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

\* Stadt-Theater. Montag 8 Uhr: „Die Walläre“ Dienstag: „Hoffmanns Erzählungen“. Mittwoch nachmittags 3 Uhr: „Was Hans und Siebel im Bauerwald erlebt“, abends: „Ein Nachtentfall“. \* Lobe-Theater. In jedem Nachmittags- und Abend mit Ausnahme von Donnerstag 11 Uhr: „Die beiden Gesehnde“. Heute Montag abend um 8 Uhr: „Die beiden Gesehnde“. \* Thalia-Theater. Von Montag abend bis einschließlich Sonnabend: „Die beiden Gesehnde“. \* Schauspielhaus. Heute, sowie Mittwoch und Donnerstag: „Die Rose von Stambul“. \* Der Zigeunerbaron. \* Jitsch Dufsch. Russenst. Heute und folgende Tage, abends 7 1/2 Uhr, das interessante Januar-Programm mit der großen Ausstattung: „Märchenpanorama“. \* Die Geierprinzessin. Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Große Gala-Abend-Veranstaltung. In diesen Nachmittagsvorstellungen hat auf aller Tagesordnung eine eigene ein eigenes Kind frei; weitere Kinder zahlen keine Freie.



